

Arbeitskonferenz Frankfurt a. M., 24. 6. 2011



Männliche Sozialarbeiter und Sozialpädagogen als Potenzial für eine geschlechtergerechte(re) Praxis der Sozialen Arbeit?

Impulsbeitrag von Prof. Gabriella Schmid und lic. phil. Ursula Graf
Fachhochschule St.Gallen, Schweiz



Ausgangslage



→ Hochschulgesetz

Förderung der Gleichstellung im Fachhochschulgesetz

Bundesprogramm zur Chancengleichheit von Frauen und Männern an schweizerischen Fachhochschulen, Aktionsplan 2008-2012, finanzielle Mittel für Projekte

→ Ausgangsfrage

Was bedeutet Chancengleichheit für Soziale Arbeit?

Ausgangslage: Krise der Männlichkeit?



Einige **Befunde** aus der aktuellen Männerforschung:

Ca. 4 Mal höhere Suizidrate von Männern gegenüber Frauen (in der Pubertät sogar bis 10 Mal höher) in der Schweiz

Statistiken über Verurteilungen zeigen massiv höheren Anteil von Jungen/Männern (78%/ 85%)

Rund 90% der Insassen in Schweizer Gefängnissen sind männlich

Gewisse Delikte wie Amokläufe, Vandalismus und Tötungen im Kontext von häuslicher Gewalt werden fast ausschliesslich von Männern verübt

Männer tun sich oft schwer damit, bei gesundheitlichen und sozialen Problemen Hilfe zu suchen

Männer haben eine deutlich tiefere Lebenserwartung als Frauen

(vgl. W. Hollstein & Matzner 2007; Hollstein 2008, Bundesamt für Statistik, Bern, 2010)

Ausgangslage: Krise der Männlichkeit?



Einige *Thesen* aus der aktuellen Männerforschung:

Die männliche Sozialisation hat sich in den letzten 30 Jahren nicht wesentlich verändert. Leistung, Erfolg, Härte und Beherrschung steht immer noch im Zentrum.

Die klassische Männerrolle ist krankmachend.

Mann-Sein und Opfer-Sein gilt nach wie vor als gesellschaftliches Paradox.

Die Rollenerwartungen an die Männlichkeit sind für junge Männer widersprüchlich und ambivalent. Das sichtbarste Problem davon ist die wachsende Männergewalt.

Wenn man traditionelle Männlichkeit verändern will, muss man Männern Hilfen, neue Orientierungen und andere Lebensziele anbieten.

(vgl. W. Hollstein & M. Matzner, 2007; W. Hollstein 2008, H.-J. Lenz 2007)

Ausgangslage in der Sozialen Arbeit



Die Klientel in der ambulanten freiwilligen Sozialen Arbeit ist zum grössten Teil weiblich (z. B. in Beratungsstellen)

Die Klientel in der gesetzlichen Sozialen Arbeit ist zum grössten Teil männlich (z. B. Straf- und Massnahmenvollzug, Bewährungshilfe etc.)

→ *Erst wenn die Probleme schon sehr stark eskaliert sind, erhalten Männer Hilfe und Unterstützung*

Es gibt bisher noch kaum spezialisierte Angebote der Sozialen Arbeit für Männer (z. B. Opferhilfestelle für männliche Opfer von Gewalt in Zürich wurde geschlossen)

Die gesellschaftlichen Kosten für die späte Hilfe an Männer sind enorm

Aktuelle und künftige Entwicklungen



In den Praxisorganisationen der Sozialen Arbeit (der Ostschweiz) arbeiten insgesamt rund 30% männliche Professionelle, die Leitungsstellen sind jedoch zu über 50% von Männern besetzt.

Viele Praxisorganisationen der Sozialen Arbeit in der Ostschweiz erwarten künftig einen steigenden Bedarf an männlichen Mitarbeitern, vor allem für die Arbeit mit männlichen Jugendlichen, z. B. als Identifikationsfigur.

Demgegenüber stehen in den letzten Jahren rückläufige Anteile von Männern, die sich für ein Studium der Sozialarbeit/Sozialpädagogik an einer Deutschschweizer Fachhochschule entscheiden

Soziale Arbeit braucht Männer



„Von der Kinderbetreuung über Erziehung und Bildung, Hilfe und Beratung bis hin zur Pflege richtet sich die Soziale Arbeit an beide Geschlechter. Folglich werden sowohl Frauen als auch Männer in der Sozialen Arbeit benötigt. Dieser Sachverhalt steht in einem auffälligen Kontrast zu den Anteilen von Frauen und Männern unter den Professionellen.“

(vgl. Klein und Wulf-Schnabel, 2007, S. 138)

→ Was also ist zu tun?

Studie „Mehr Männer in die Studiengänge und Praxisfelder der Sozialen Arbeit“



Zentrale Fragestellungen

- Was motiviert Männer zum Studium der Sozialen Arbeit? Welche Einflussfaktoren gibt es?
- Welche Befunde zeigt das Aufnahmeverfahren hinsichtlich männliche Studienbewerber?
- Wie erleben Sozialarbeiter/Sozialpädagogen ihr aktuelles Arbeits- und Tätigkeitsfeld? Welche Einschätzungen gibt es hinsichtlich Berufsattraktivität und zum Berufsbild?

Studieninteressierte Männer (1)



Methodisches Vorgehen

Quantitative Befragung

- Schriftliche Befragung mittels Fragebogen an Informationsveranstaltungen (ca. 1/3 Männer)
- 32 Fragen zu Studienmotivation, Studienberufsplanung, Arbeitsfeld, Berufsbild, pers. Daten
- Auswertung von rund 200 Fragebögen

Studieninteressierte Männer (1)



Ausgewählte Ergebnisse

a) Studienmotivation

→ Beziehungs- und Unterstützungsaspekt (47%): «Arbeit mit Menschen», «anderen Menschen helfen», «Lösungen für Menschen erarbeiten»

→ Inhalt der Tätigkeit (25%): «sinnvolle Arbeit», «vielfältige Arbeitsbereiche», «verschiedene Problemstellungen»

b) Einflussfaktoren

→ biographisch (44%): persönliche Krisenerfahrung, Sinnfrage im Erstberuf

→ sozial (ca. 30%): Familie, Freundin, bekannte(r) Sozialarbeiter(in)/Sozialpädagoge(in)

→ fachlich (ca. 50%): eigene Praxiserfahrungen (Mitarbeit im sozialpäd. Bereich, Freiwilligenarbeit, Jugendarbeit, Zivildienst, Gesundheitsbereich), Kompetenzerweiterung

Männliche Studienbewerber (2)



Methodisches Vorgehen

Aufnahmeverfahren

- Situation der männlichen Studienbewerber im Aufnahmeverfahren
- Textaufgabe, Gruppenprüfung

Dokumenten- und Dossieranalyse

- Analyse von Sitzungen der Aufnahmekommission
- 959 Aufnahmedossiers, davon 258 männliche Studienbewerber (27%)
- 90 Einzeldossiers der abgelehnten Bewerber (35%)

Männliche Studienbewerber (2)



Ausgewählte Ergebnisse

Ablehnungsgründe für ein Studium der Sozialen Arbeit

- 1) Mangelnde Fähigkeit zur Selbstreflexion
- 2) Unklare Berufsmotivation
- 3) Fehlende Nähe zu sozialen Themen

Fachhochschul-Absolventen (3)



Methodisches Vorgehen

a) *Quantitative Erhebung*

- schriftliche Befragung der Absolventen (2001-2008)
- gleichwertige Verteilung der Arbeitsfelder der Sozialarbeit und Sozialpädagogik
- Fragen zu Arbeitsfeld, Studium, Berufsbild, beruflichem Werdegang, persönlichen Daten
- 150 Fragebogen verschickt, Rücklauf: 34 Fragebogen (23%)

b) *Qualitatives Erhebungs- und Auswertungsverfahren*

- themenzentriert-leitfadengestütztes Interview, Vignettentechnik (Männerporträts)
- Interviews mit 15 Männern aus der Region Ostschweiz (2009)
- themenzentriert-komparative Auswertung (Einzelfallanalyse & fallübergreifende Aussagen)
- Typenbildung zur Ermittlung von Selbstkonzept und Einstellungen

Fachhochschul-Absolventen (3)



Ausgewählte Ergebnisse

1) Identifikation und Zufriedenheit

→Hohe Identifikation und Zufriedenheit mit eigener Tätigkeit

2) Bewertung der eigenen Tätigkeit

→positive Aspekte: fachliche Einflussnahme, Vielseitigkeit, Selbständigkeit

→negative Aspekte: strukturelle Aspekte (Lohn, Stress, admin. Aufwand, wenig Aufstiegsmöglichkeiten, unregelm. Arbeitszeiten, hohe Arbeitsbelastung u. Präsenzzeiten)

3) Wahrnehmung Geschlechterverhältnis

→einseitige Geschlechterverteilung („typischer“ Frauenberuf) von Männern nicht wahrgenommen (ca. 50%)

Fachhochschul-Absolventen (3)



Ausgewählte Ergebnisse

4) Reaktionen des Umfelds auf Berufswahl

- positive (1/3) oder neutrale (1/3) Reaktionen auf derzeitige Tätigkeit
- relativ hoher Anteil ablehnende Reaktionen (1/3)
- Vergleich: recht hoher Zuspruch bei Studienanfängern auf Studienwahl (69%)
- Verbesserungspotenzial: Anerkennung der Profession der Sozialen Arbeit

5) Verbesserung der beruflichen Anerkennung

- professionspolitische Aktivitäten: Leistungen ausweisen, Lobbying, bessere fachliche Positionierung gegenüber anderen Berufsgruppen
- strukturelle Rahmenbedingungen: Entlohnung, Weiterbildung, organisationale Bedingungen
- gesellschaftliche Bewertungen: weniger Stigmatisierungen, Abbau von Ökonomisierungen

Weiterführende Massnahmen



- 1) Kommunikationskonzept und Werbekampagne für studieninteressierte Männer (Jugendliche und Umsteiger)
- 2) Angebote für sozial engagierte junge Männer (Freiwilligenarbeit, Zivildienst) zur Sensibilisierung für Berufsperspektiven in der Soziale Arbeit
- 3) Boys' Day für Jungen in der Berufswahlphase (Präsentation alternativer Rollenbilder, „geschlechteruntypische“ Berufsfelder)
- 4) Weiterbildungsangebote für Berufsberater/innen
- 5) Aufbau von genderspezifischem Wissen

Werbekampagne für studieninteressierte Männer



FHS St.Gallen
Hochschule für Angewandte Wissenschaften

Sozialarbeiter und Sozialpädagoge
Vielseitige und fordernde Berufe auch für Männer

13mm 22mm

www.fhsg.ch

FHS St.Gallen
Hochschule für Angewandte Wissenschaften

Sozialarbeiter und Sozialpädagoge
Vielseitige und fordernde Berufe auch für Männer

13mm 22mm

www.fhsg.ch

FHS St.Gallen
Hochschule für Angewandte Wissenschaften

Sozialarbeiter und Sozialpädagoge
Vielseitige und fordernde Berufe auch für Männer

13mm 22mm

www.fhsg.ch

Männliche Professionelle als Potenzial für eine geschlechtergerechte(re) Soziale Arbeit?



Perspektiven

Aufbau und Entwicklung von inhaltlichen Angeboten in der Lehre im Fachbereich Soziale Arbeit speziell für männliche Studierende zum Thema Männlichkeit – Auseinandersetzung mit der männlichen Rolle – Reflexion

Ziel: Befähigung für die geschlechterbewusste Klientenarbeit

„Nebenwirkungen“ des Projektes: Effekte auf Kollegen und Studierende, Sensibilisierung auf das Thema Gender

Literatur

Hollstein, Walter (2008): Was von Manne übrig blieb. Krise und Zukunft des starken Geschlechts. Berlin: Aufbau Verlag.

Hollstein, Walter & Matzner, Michael, (Hg.) (2007): Soziale Arbeit mit Jungen und Männern. München: Reinhardt-Verlag.

Klein, Uta & Wulf-Schnabel, Jan (2007): Männer auf dem Weg aus der Sozialen Arbeit. WSI Mitteilungen. 3/2007. S. 138-144.

Lenz, Hans-Joachim (2007): Mann und Opfer? Jungen und Männer als Opfer von Gewalt und die kulturellen Verleugnungen der männlichen Verletzbarkeit. In: Gabriele Kawamura-Reindl, Lydia Halbhuber-Gassner, Cornelius Wichmann (Hrsg.): Gender Mainstreaming – ein Konzept für die Straffälligenhilfe? Freiburg: Lambertus-Verlag.

